

✓ VV 29.
2322-9187

(Sonderabdruck aus der „Monatsschrift des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt“.

XI. Jahrgang 1886, Nr. 4.)

Eugen von Boeck †.

Am 30. Januar 1886 starb in Cochabamba nach eintägiger Krankheit an einem Cholérine-Anfalle Professor Eugen von Boeck, Director der Central-Schule von Bolivia, Mitglied des Permanenten Internationalen Ornithologischen Comité's, eifriger Naturforscher und hauptsächlich Ornithologe, der sich seit mehr als drei Jahrzehnten um die naturwissenschaftliche Erforschung Süd-Amerikas sehr verdient gemacht hat. Zu seinen ersten Veröffentlichungen gehören „Vorläufige Bemerkungen über die Ornis der Provinz Valdivia, in der Republik Chile“, welche er als damaliger Director des Lyceums in Valdivia am 20. September 1854 brieflich seinem Freunde, Pfarrer F. Jaekel, sandte (Naumannia 1855, S. 494—513). In den letzten Jahren waren durch den Verkehr mit dem vorübergehend in Cochabamba ansässigen Kaufmann Rudolf Krüger aus Braunschweig, der auch den wissenschaftlichen Nachlaß des Verstorbenen ordnen wird, die ornithologischen Neigungen von neuem lebhaft angefaßt. Zu verschiedenen Malen wurden in dieser Zeit Vogel-Sammlungen aus Bolivien mit interessanten biologischen Notizen von der Hand des Verstorbenen dem Herzoglichen Naturhistorischen Museum in Braunschweig übermittelt, deren wissenschaftliche Bearbeitung größtentheils noch bevorsteht. Seine ornithologischen Erfahrungen faßte von Boeck 1884 zusammen in der „Ornis des Thales von Cochabamba in Bolivia und der nächsten Umgebung“ (Mittheilungen des ornithologischen Vereins in Wien 1884, Nr. 7 und 11 und Sep.-Abdr. Wien 1884, 8.), die der Unterzeichnete nach den eingefandten Sammlungen mit Anmerkungen versehen konnte, sowie auch zwei anderen neueren Veröffentlichungen: Ueber einen vermuthlich neuen Trompeter-Vogel von Bolivia (*Psophia cantatrix* Boeck in litt.) und über einige Vögel von Cochabamba in Bolivia (Journal für Ornithologie, 1884 S. 203 und 1885 S. 416) briefliche Mittheilungen v. B.'s zu Grunde liegen. — Das Ausstopfen von Vögeln, auch für seine Freunde und Bekannten, betrieb er in seinen Mußestunden mit Liebe und Geschick. Zuletzt arbeitete er an einer Uebersetzung von Ladislas Taczanowski's neuestem Werke: „Ornithologie du Pérou“, einer Veröffentlichung, die er mit größter Freude begrüßte und eifrig studirte. Ueberhaupt suchte er die wissenschaftlichen Bestrebungen seines neuen Heimathlandes möglichst zu fördern, in selbstloser Aufopferung. Dies haben auch seine neuen Landsleute bei seinem Tode voll und ganz anerkannt. Ganz Cochabamba gab für den Freund, Kollegen und Lehrer eine aufrichtige Theilnahme kund und vielleicht nie hat Jemand dort ein so ehrendes Begräbniß gehabt, wie von Boeck. — Der Verstorbene hatte auch Neigung und Be-

BIBLIOTHEK.

TECHN. HOCHSCHULE

CARL-NEUBERG

BRAUNSCHWEIG

gabung für dichterische Thätigkeit. Ich erinnere an das Gedicht „Die Schwalbe“, welches in der Sommerfrische bei Cochabamba zu Queruquern am 7. November 1884 entstand und später in den Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien (1885 S. 33) veröffentlicht wurde. Da die Schluß-Verse des anziehenden Gedichtes als auf v. B.'s eigenes ruheloses Leben und seine rastlose Thätigkeit passend angesehen werden können, lasse ich es hier nochmals folgen:

Die Schwalbe.

Hoch im kühn geschwung'nen Bogen
Kommt die Schwalbe angezogen,
Schwarze Augenlein blicken munter
Ueber Berg und Thal hinunter,
Wo sie scharf nach Beute spä'h'n.

Auf in's Aetherblau sie schwenkt sich,
Auf der Bogen Kamm sie senkt sich,
Schießt in unbemess'ner Eile
Gleich dem abgeschoss'nen Pfeile
Ueber Flur und Wald dahin.

In des Sommermittags Schwüle,
In der Abenddämmerung Kühle
Tanzt sie ihren frohen Reigen,
Bald im Auf-, bald Niedersteigen,
Nimmer ruht und rastet sie,

Nur des Nachts in stiller Klausse
Wirgt sie sich in sich'rem Hause,
Ruht sich aus vom langen Fluge,
Folgt dem mütterlichen Zuge,
Wärmt die junge, süße Brut.

Schimmernd nicht durch ihr Gefieder,
Nicht berühmt durch ihre Lieder,
In den Städten — in der Wildniß
Ist dem Menschen sie ein Bildniß
Ruheloser Thätigkeit.

Der Berewigte hat nunmehr die wohlverdiente Ruhe gefunden nach rastloser Thätigkeit. Andere werden seine verdienstvollen Arbeiten fortzusetzen suchen. Friede seiner Asche!

Braunschweig, den 17. April 1886.

Wilh. Blasius.

Halle a. S., Druck von Ehrhardt Karras.